

Zeitschrift: Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik
Herausgeber: Widerspruch
Band: 39 (2020)
Heft: 74

Artikel: Christina Thürmer-Rohr. Aus der Täuschung in die Ent-Täuschung, 1983
Autor: Berlowitz, Shelley
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Shelley Berlowitz über

Christina Thürmer-Rohr

Aus der Täuschung in die Ent-Täuschung, 1983

An einem der ersten Seminare von Christina Thürmer-Rohr im Frauenbildungszentrum Villa Kassandra Ende der 1980er-Jahre fragte ich sie in einer Pause: Gibt es einen Unterschied zwischen männlichem und weiblichem Denken? Ich war jung, naiv – und unerschrocken. Sie schaute mich kurz und scharf an und befand: Einfach denken reiche völlig. Das sei ein guter Anfang.

Ich war nicht die Einzige, für die dies ein guter Anfang war. Wir haben Christina Thürmer-Rohr seit der ersten Frauen-Sommer-Universität 1988 immer wieder in die Kassandra geladen. Sie hat unzählige Frauen, die auf der Suche waren, auf ihre Denkreisen mitgenommen. Sie hat uns gezeigt, wie Gesellschaftskritik – damals: Patriarchatskritik – leidenschaftlich und differenziert, sorgfältig und mit ungeteilter Aufmerksamkeit betrieben werden kann. Und ehrlich, nicht zuletzt mit sich selbst.

Christina Thürmer-Rohr gründete 1976 den Studienschwerpunkt Frauenforschung im Fachbereich Erziehungswissenschaften an der Technischen Universität in Berlin. Sie war wesentlich daran beteiligt, dass Gender in der deutschsprachigen akademischen Welt zu einer wichtigen Kategorie wurde.

1983 publizierte Thürmer-Rohr unter dem Titel *Von der Täuschung in die Ent-Täuschung* die These der Mittäterschaft von Frauen am Patriarchat (1987 wieder abgedruckt in *Vagabundinnen*). Ein Jahrzehnt später begann ihre intensive Auseinandersetzung mit Hannah Arendt. Wie fruchtbar und inspirierend diese ist, kann in dem jüngst erschienenen Essayband *Fremdheiten und Freundschaften* (2019) nachgelesen werden.

Die These der Mittäterschaft war bahnbrechend und hat den weissen, westlichen Feminismus aus der Komfortzone geschleudert. Viele Frauen fühlten sich um ihre «Heimat» als Opfer gebracht, andere fühlten sich schuldig, wussten aber nicht, wieso. Und wieder andere – in der Regel Migrantin-

nen und Schwarze Frauen – hielten die These der Mittäterschaft für zu kurz gegriffen, zu «weiss». Frauen seien im Rassismus und Kolonialismus nicht nur mit den Tätern verstrickt, sondern seien selbst Täterinnen. Anlässlich einer Lesung im Januar 2020 ergänzte Thürmer-Rohr zur Mittäterschaft: «Manche hielten das für eine frauenfeindliche Attacke. Ich hielt es für ein Versprechen.»

Es ging ihr weder um die Verurteilung von Frauen noch um ihre Entlastung. Mit der These der Mittäterschaft gab sie uns ein Instrument an die Hand, um zu erkunden, wie wir zu Komplizinnen in jenem Unrechtssystem werden, das wir früher Patriarchat nannten. In einem System, das Frauen – uns selbst – einen dienenden Platz zuweist und «Männlichkeit» zur Krönung der Schöpfung erklärt.

Der Gedanke der Mittäterschaft hat mir und unzähligen Feministinnen einen Denk-Weg eröffnet, der heute so wichtig und aktuell wie eh und je ist. Wie funktioniert Macht in unserem Gesellschaftssystem? Wie stützen wir diese Macht, wie stimmen wir ihr zu, wie lassen wir sie geschehen oder arbeiten ihr zu? Das Nachdenken über diese Fragen führt nach wie vor nicht zur Selbstanklage, sondern zur Handlungsfähigkeit: zur «Anfreundung mit der Welt», wie Thürmer-Rohr mit Hannah Arendt sagen würde. Sich mit der heutigen Welt anzufreunden ist eine Herausforderung. «Und ein Wagnis», zitierte Christina Thürmer-Rohr kürzlich Hannah Arendt (aus dem Gespräch mit Günter Gauss 1968): «dieses Wagnis ist nur möglich im Vertrauen auf die Menschen. Das heisst, in einem [...] grundsätzlichen Vertrauen in das Menschliche aller Menschen. Anders könnte man es nicht.»

Christina Thürmer-Rohr: **Aus der Täuschung in die Ent-Täuschung.**
Zur Mittäterschaft von Frauen.

In: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis, Heft 8 / 1983 (S. 11–25).